

Brückenschlag Der Umbau des Lüneburger Bahnhofs liegt voll im Zeitplan – und im Budget Seite 2
 Online Weitere Berichte aus der Region Abendblatt.de/lueneburg

Slogans für den Wahlsieg

Sie sollen informieren und überzeugen. **Wahlplakate** sind umstritten aber trotz Internet-Kommunikation nicht aus der Mode

CHRISTINE WEISER

LÜNEBURG :: Wer in diesen Tagen durch Lüneburg spaziert, sieht sie an wichtigen Kreuzungen und Hauptstraßen, in vielen alten Gassen der Innenstadt: Wahlplakate.

Sie sollen auffallen, die wichtigsten Botschaften der Parteien bündeln und Wähler überzeugen, zur Kommunalwahl am 11. September abzustimmen. Obwohl inzwischen alle Parteien auch auf kommunaler Ebene über ihre Arbeit im Internet berichten und Foren zur Mitwirkung zur Verfügung stellen, ist kurz vor dem Umrang des Wahlplakats noch die Nummer eins, wenn es darum geht, die Aufmerksamkeit der Wähler auf sich zu lenken. Zwei Wochen vor der Abstimmung sind die Parteien mitten in der heißen Phase des Wahlkampfes.

Hiltrud Lotze ist derzeit kaum zu übersehen. Die Vorsitzende der SPD in Lüneburg lächelt gemeinsam mit drei weiteren Spitzenkandidaten von mehr als 300 Plakaten. Von den Herren, die alle Anzüge in gedeckten Farben tragen, hebt sich Hiltrud Lotze im Vordergrund deutlich ab. Die auffällig grüne Jacke sei nicht als politisches Statement zu verstehen, sagt die Ratsfrau lachend. Es sei allein um einen optischen Hingucker gegangen. Die Entscheidung für einen Personenwahlkampf fiel schnell. „Wir haben uns intern abgesprochen und entschieden, dass dieses Plakat alle 56 Spitzenkandidaten repräsentieren soll.“ Im Kreis werben ebenfalls drei Kandidaten mit ihrem Konterfei um Wählerstimmen für die SPD.

Dass die Plakate erst kurz vor dem Wahlgang im Stadtbild präsent sind, geht auf einen Konsens im Rat zurück. „Eigentlich dürfen die Plakate seit Anfang August hängen. Aber aufgrund der Sommerferien haben wir fraktionsübergreifend vereinbart, die Touristen und Besucher der Stadt mit den Plakaten noch ein bisschen zu verschonen“, sagt Hiltrud Lotze. Dabei sind auf dem Marktplatz, vor dem Rathaus und in der Straße An den Brodbänken Wahlplakate generell tabu, teilt Stadtsprecherin Suzanne Moenck mit.

Die Piraten sind Internet-Fans, Plakate kleben sie trotzdem

Torbjörn Bartel kandidiert für einen Sitz im Stadtrat und tritt für die Piraten-Partei an. Seinen ersten Wahlkampf erlebt er als anstrengend, weil er mit viel Arbeit verbunden ist. Trotzdem mangelt es nicht an Herzblut. „Wir sind jünger als die anderen Parteien und kommunizieren untereinander viel im Internet. Relevante Themen und Bilder werden von den Mitgliedern bundesweit gesammelt, gespeichert und diskutiert. Steht eine Wahl an, benennt der Landesverband die Kernthemen, die Wählerstimmen bringen sollen.“

In Lüneburg soll vor allem die Forderung nach mehr Mitbestimmung der Bürger in politischen Prozessen möglichst viele überzeugen, ihr Kreuz bei den Piraten zu machen. „Wir haben verschiedene Vorschläge gemacht und uns



Die Plakate der Parteien bestimmen das Bild in der Innenstadt. Ob sie auch Aufmerksamkeit erregen, ist allerdings fraglich Foto: Hernandez

dann gemeinsam für die einzelnen Motive und Slogans entschieden“, sagt der 28-Jährige. Viel diskutiert wurde am Ende über vermeintliche Kleinigkeiten: „Die Schriftgröße oder die Satzstellung waren da unter anderem Thema“, sagt Bartel. Was bei der Mehrheit der Mitglieder besser ankam, kam aufs Plakat. „In einer Nacht- und Nebelaktion“ haben die Piraten ihren Coup in Lüneburg gelandet. Mehr als 200 ihrer Plakate mit verschiedenen Motiven sind seit Anfang August an Laternenpfählen überall in der Stadt zu sehen. „Wir haben schon viel positiven Zuspruch zu den Plakaten bekommen, besonders im Internet.“

„Der Papierwahlkampf, in dem man Flyer und Broschüren verschickt, nimmt ab. Heute sind doch andere Informationskanäle wie das Internet viel wichtiger“, sagt auch Ratsherr Frank Soldan, der für die Freien Demokraten kandidiert. Trotzdem setzt auch die FDP auf klassische Plakatwerbung. Während im Kreis das Thema Mittelstand in den Vordergrund gerückt wird, sollen in der Stadt Personen Sympathie und Stimmen gewinnen. Nicht nur inhaltlich, sondern auch logistisch hat der Landesverband die Lüneburger FDP unterstützt: Im Kreis hängen die meisten Plakate schon. In der Stadt sind die etwa 200 Plakate der Liberalen erst seit

wenigen Tagen zu sehen. Die Entscheidung für personalisierte Plakate fiel schnell. „Wir wollten nicht auf austauschbare Slogans setzen, sondern auf die Spitzenkandidaten.“

Das sieht Peter Luths ganz anders. Den Christdemokrat, der im Lüneburger Stadtrat sitzt, treibt die grundsätzliche Frage um, ob im Wahlkampf überhaupt plakatiert werden soll. „In anderen Kommunen, wie zum Beispiel in Soltau, wird gar nichts mehr aufgestellt und geklebt. Zumal der Effekt umstritten ist und viele Bürger die Plakate nicht mehr sehen können.“

Wahlkampf mit Papptafeln kostet Geld und ist aufwendig

Auch sei der Aufwand nicht zu unterschätzen. Viel Zeit und Geld sei nötig, um Wähler auf diesem Weg zu informieren. „Da müssen Fotos gemacht werden, da muss geklebt werden und beschädigte Aufsteller repariert werden.“

Im aktuellen Wahlkampf setzt die CDU auf Slogans und schlichte Gestaltung, bei der der Landesverband unterstützend zur Seite stand. Luths verpricht, in den kommenden Tagen weitere Motive, Kandidaten werden nicht zu sehen sein. „Schon aufgrund der Zersplitterung der Wahlkreise in Stadt und Kreis lässt sich das schwer machen.“

In anderen Kommunen, wie zum Beispiel in Soltau, wird gar nichts mehr aufgestellt und geklebt.
Peter Luths

Auch mehr auf Themen statt auf Gesichter setzt die Partei Die Linken. „Wir haben kontrovers diskutiert und das Ergebnis sind 90 Prozent Themenplakate, auf den restlichen sind Kandidatengruppen abgebildet. Außerdem haben wir uns bewusst für Lüneburger Themen entschieden“, sagt Kreisverbands-sprecherin Michél Pauly. Auf kommunaler Ebene geht es für die Wähler stärker um konkrete Themen, als um die Personen.

Damit die Positionen auf den roten Plakaten gut zu lesen sind, hat der Landesverband den Lüneburger Wahlkämpfern verraten, wie die richtige Druckerfarbe heißt und welche Abstände und Schriftgrößen nötig sind. Die Kernthemen der Linken stammen aus dem Wahlprogramm, das sie im Mai verabschiedet haben. Die Schaffung eigener Stadtwerke, ein neues Konzept für die Alte Musikschule und eine neue Gesamtschule sollen Wähler in Stadt und Landkreis überzeugen. Wahlkampf

ist für Michél Pauly nichts Neues mehr, zum dritten Mal ist er dabei. Relativ frisch sind noch die Plakate der Grünen. „Wir hängen traditionell erst etwas später unsere Plakate auf“, erklärt Ortsgruppen-Sprecherin Ariane Mahlke-Voß, „denn wir haben festgestellt, dass die Leute sich sowieso erst in den letzten zwei, drei Wochen vor der Wahl für das Thema interessieren. Und bei dem ständigen Regenwetter sehen die Plakate ja auch ohnehin schnell nicht mehr so schön aus.“ Entworfen werden die Plakate auf Landesebene. „Wir werden dann eingeladen, und die Plakate werden vorgestellt.“ Wie bei den Grünen üblich, wurde dann im Team abgestimmt, welche der in Hannover vorgestellten Plakate in Lüneburg aufgehängt werden sollten. Das Ergebnis der Diskussion sind acht Themenplakate, auf denen zentrale grüne Anliegen formuliert sind: die Förderung regenerativer Energien, der Ausbau des Nahverkehrs, Tier- und Naturschutz. „Wir machen das klar!“, so der Slogan auf allen Plakaten.

Wie lange die Plakate hängen bleiben dürfen, weiß Stadtsprecherin Suzanne Moenck. Sind drei Tage nach der Abstimmung die Pappaufsteller nicht weggeräumt und die Laternenpfähle wieder frei, müssen die Aufsteller für die Entsorgungskosten aufkommen.



ANZEIGE

KOMMENTAR

Zwischen Witz und Peinlichkeit

CHRISTINE WEISER

:: Sie nerven meist nach wenigen Tagen im Stadtbild, weil sie fast immer unerhört dröge aussehen, aber Wahlplakate sind nun mal das Schaufenster der Parteien kurz vor der Wahl. Da gilt es in den Parteizentralen lange abzuwägen, sorgsam und bedacht vorzugehen, die eigene Klientel optisch nicht zu überfordern und gleichzeitig den politischen Gegner alt aussehen zu lassen. Ein schwieriger Spagat.

Neugierig erwartet die Öffentlichkeit, was sich die Politiker oder von ihnen beauftragte Agenturen ausgedacht haben. Wie präsentieren sich die Kandidaten? Eher staatstragend oder zupackend? Und vor allem: Von welchen Slogans werden die Aufnahmen begleitet?

Gern genommen werden sinnfreie Floskeln, in denen besonders häufig Begriffe wie Zukunft, Vertrauen, Mut oder Verantwortung miteinander kombiniert werden. Das hat seinen Grund. Denn je unverbindlicher die Aussage, um so geringer der Widerspruch. Nur nicht konkret werden. Ab und zu überraschen die Parteien mit modernisierter Bildsprache, Comic-Anleihen oder anderen maßvollen Stillbrüchen.

Aber nicht immer geht das Kalkül der Kreativabteilung auf. Denn der Grat zwischen origineller und peinlicher Idee ist schmal. Der CDU-Kandidat, der aktuell im Landtagswahlkampf in Mecklenburg-Vorpommern mit dem Slogan „C wie Zukunft“ wirbt, musste für seine Plakate viel Spott und Häme einstecken. Aber immerhin hat er es geschafft, die Aufmerksamkeit vieler Menschen und damit potenzielle Wähler auf sich zu ziehen. Ob sich der Mut zur Peinlichkeit auszahlt, zeigt sich nach der Wahl.

REPPENSTEDT

Heiter-Nachdenkliches in Versen und Holterdiepolder

:: Wenn die Muse den Pastor küsst: Pastor Henning Hinrichs von der Reppenstedter Auferstehungskirchengemeinde liest und rezitiert morgen, 31. August, ab 15 Uhr „Sommerfrisches in Versen und Holterdiepolder“. Zur Literatur werden Kaffee und Kuchen gereicht. Es ist möglich, sich zu den Veranstaltungen abholen zu lassen. Weitere Infos bei Pastor Henning Hinrichs unter 04131/580 93 70. (mascha)

LÜNEBURG

SPD diskutiert über Zukunft der kommunalen Sozialpolitik

:: Über die „Zukunft der kommunalen Sozialpolitik“ diskutieren Teilnehmer und Gäste einer SPD-Veranstaltung morgen, 31. August, ab 18 Uhr in der Volkshochschule Lüneburg, Haagestraße 4. Referent ist der Hamburger Senator für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, der Sozialdemokrat Detlef Scheele. (lr)

AMELINGHAUSEN

Sozialministerin Aygül Özkan referiert über das Ehrenamt

:: Der CDU-Samtgemeindeverband Amelinghausen und ihr Bürgermeister-Kandidat Dominik Wehling laden morgen, 31. August, zu einer Podiumsdiskussion mit Aygül Özkan, Niedersachsens Ministerin für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration. Sie referiert ab 19 Uhr im Gasthaus Katerberg in Rolfsen zum Thema „Ehrenamt als Säule des sozialen Zusammenhalts“. (maba)

Kinder-Nachrichten

Bilder können viel Geld kosten

:: So lange es Kunst gibt, so lange wird es wohl – leider – auch den Kunst-raub geben. Denn Kunstwerke sind oft viele Millionen Euro wert. Allerdings können Diebe ihre geraubten, wertvollen Kunstwerke nur selten in klingende Münze umwandeln.

Ein Beispiel ist das berühmte Werk „Der Schrei“ von Edvard Munch. Am 22. August 2004 entwendeten maskierte und bewaffnete Kunsträuber eine hell-orangefarbene Version des Bildes aus dem Osloer Munch-Museum und ein zweites Munch-Gemälde. Die Täter, die zu einer Verbrecherbande gehörten, konnten gefasst werden. Das Werk gilt als unverkäuflich, da es zu den berühmtesten Gemälden überhaupt gehört.

Die meisten großen Kunststraube werden von organisierten Banden begangen, und zwar sehr oft im Auftrag von „Kunstfreunden“, die das Werk gar nicht verkaufen, sondern für sich behalten wollen. Wenn Dieben so ein Coup gelingt, haben sie möglicherweise ausgesorgt, denn viele der kriminellen Kunstsammler zahlen gut für Bilder, die sie dann bei sich zu Hause aufhängen oder lagern.



„Der Schrei“ von Edvard Munch wurde 2004 gestohlen Foto picture-alliance

Isländer muss sich wegen Cannabis-Anbaus verantworten

LÜNEBURG :: Mehr als eine halbe Million Euro Gewinn soll ein gebürtiger Isländer gemacht haben, indem er 50 Cannabis-Pflanzen auf seinem Grundstück zog und daraus fast 130 Kilogramm der Droge verkaufte. Heute beginnt die Verhandlung gegen den 36-Jährigen vor dem Landgericht Lüneburg.

Um 9:15 Uhr wird die Sitzung im Saal 21 um den Mann aus Schaafhausen im Landkreis Lüchow-Dannenberg eröffnet. Die Anklage lautet auf unerlaubten Handel mit Betäubungsmitteln in nicht geringer Menge.

Dem Angeklagten wird laut Gerichtssprecherin vorgeworfen, im Frühsommer 2009 in den Gebäuden eines ehemaligen landwirtschaftlichen Betriebes in Schaafhausen eine mit modernem Zubehör ausgestattete Plantage für Cannabispflanzen angelegt zu haben. Zusätzlich habe er im Sommer und Herbst 2010 auf seinem Grundstück etwa 50 Cannabispflanzen gehalten. Der Angeklagte soll sowohl in Deutschland als auch in Island erheblich einschlägig vorbestraft sein und sitzt seit Ende März in Untersuchungshaft. (carol)

Falsche Spendensammler stehen ab 6. September vor Gericht

LÜNEBURG :: Sie sollen 116 000 Euro veruntrent und andere Menschen betrogen haben. So lauten die Vorwürfe gegen einen 48-Jährigen aus Bardowick und eine 30-Jährige aus Neustadt-Glewe. Gegen das Duo beginnt am Dienstag, 6. September, vor dem Landgericht Lüneburg um 9:30 Uhr in Saal 121 die Hauptverhandlung.

Die Anklage lautet auf gewerbsmäßige Untreue in weit mehr als 50 Fällen sowie Abgabe einer falschen Versicherung an Eides statt. Den beiden Angeklagten wird vorgeworfen, gemeinsam mit anderen den gemeinnützigen Verein „Kinder in Not e.V.“ mit Sitz in Bardowick gegründet zu haben, der später in „Gegen Kinderarmut e. V.“ umbenannt wurde. Der Verein habe laut Satzung ausschließlich körperlich, geistig oder seelisch benachteiligte Kinder unterstützen sollen, die auf die Hilfe anderer angewiesen seien. Die Angeklagten sollen Sammlungen für den Verein in verschiedenen Städten Norddeutschlands und Nordrhein-Westfalens organisiert haben.

Aus dem Erlös sollen sie ihren Sammlerinnen und Sammlern Provi-

sionen ausgezahlt haben, die bis zu 50 Prozent der zusammengetragenen Summen betragen haben sollen. Von November 2007 bis Oktober 2008 haben sich die Angeklagten laut Staatsanwaltschaft dadurch eine „dauerhafte Einnahmequelle gesichert, indem sie überschießende Beträge ohne ordnungsgemäße Buchführung verwahrt und in einem Gesamtvolumen von mindestens 116 000 Euro für eigene Zwecke verwandt“ haben.

Der Angeklagte sitzt seit dem 12. August in Untersuchungshaft

Dem 48 Jahre alte Angeklagten wird darüber hinaus vorgeworfen, von Oktober 2009 bis August 2010 Bargeld für eigene Zwecke vom Konto des gemeinnützigen Vereins „Spenden für schwerkranke Kinder e. V.“ mit Sitz in Berlin abgehoben zu haben. Der Mann sitzt seit dem 12. August dieses Jahres in Untersuchungshaft.

Möglicherweise notwendig werdende Fortsetzungstermine sind auf den 20., 23., 27., 29. und 30. September sowie den 4., 6., 7., 11. und 13. Oktober jeweils 9:30 Uhr anberaumt. (carol)